

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 94 (1968)
Heft: 21

Artikel: Mit dem "Amor-Express" durch die Ostschweiz
Autor: Richard, Martin
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-507768>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

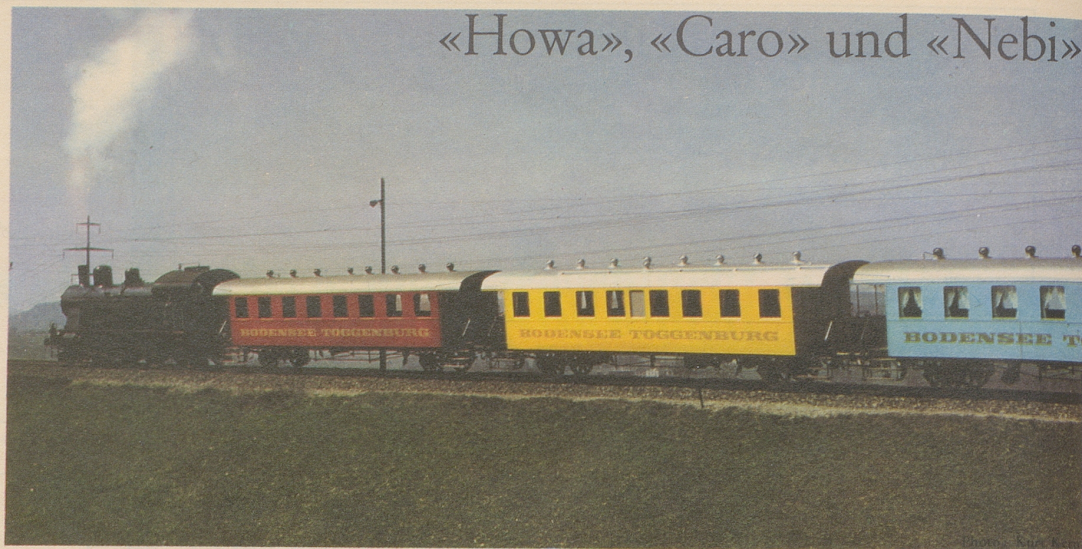
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mit dem «Amor-Express» durch die Ostschweiz.



Was «Nebi» heisst, darf wohl beim Leser dieser Zeitschrift als bekannt vorausgesetzt werden. Aber was sind «Howa» und «Caro»? Sind das etwa biologisch superwirksame Waschmittel, neue Zahnpasten oder Brechreize in Pillenform? Falsch! «Howa» und «Caro» sind Abkürzungen für «Hochzeitswagen» und «Carozza romantica», und diese Bezeichnungen wiederum gehören zu einem Sonderzug der Bodensee-Toggenburg-Bahn, zum «Amor-Express». Auch «Nebi» ist in diesem Zusammenhang nicht nur die Koseform für Nebelspalter, sondern ... Doch vielleicht sollte man beim Erzählen einer Geschichte eher mit dem Anfang anfangen?

Es begann mit Dampflokomotiven des Typs Maffei Eb 3/5. Die Bodensee-Toggenburg-Bahn – kurz BT – hatte im Jahre 1910 deren neun in den Dienst genommen, und zweiundzwanzig Jahre lang dienten sie denn auch brav der Beförderung von Personenwagen auf den Strecken Romanshorn–St. Gallen–Wattwil und Ebnat-Kappel–Neßlau–Neu St. Johann. Als dann aber Ende 1931 und anfangs 1932 der elektrische Betrieb eingeführt wurde, verloren die Dampfloks bei der BT ihre Arbeit. Die Schweizerischen Bundesbahnen – kurz SBB – übernahmen sie großzügig für Rangierzwecke, und so dienten denn die fauchenden und doch so liebenswerten Ungetüme noch jahrzehntelang – gewissermaßen in der Emigration. Aber nach und nach wurden sie selbst bei den SBB überflüssig; sang- und klanglos (falls hier infolge eines Druckfehlers «klaglos» stehen sollte, dann ist das ebenfalls richtig) rollten sie den Weg der Verschrottung. Das heisst, nur deren sieben! Zwei Lokomotiven entgingen nämlich erfreulicherweise diesem unrühmlichen Schicksal. Die eine von ihnen steht heute als Denkmal in Degersheim, und die andere zieht auf besonderen Wunsch «Howa», «Caro» und «Nebi» durch die ostschweizerischen Lande. – Aber jetzt habe ich ja schon wieder vorgegriffen!

Es war der Dampfloki-Club Herisau, der die letzte Maffei Eb 3/5 in der Schweiz ankaufte und der Bodensee-Toggenburg-Bahn erneut zum Unterhalt anvertraute. Wer nun aber glaubt, diesem Club gehörten pensionierte Dampflokomotivführer an, der irrt gewaltig! Die Mitglieder dieses Clubs sind nämlich Kaufleute, Direktoren, Aerzte und andere Männer, deren Berufe sauber bis aseptisch sind. In ihrer Freizeit schätzen sie es offensichtlich, ein bißchen dreckeln zu können; wer schon einmal den Heizer einer Dampflokomotive sah, der weiß, was damit gemeint ist! Das Hobby, mit ausgewachsenen Dampflokomotiven und nicht etwa nur mit Miniatureisenbahnen zu spielen, ist möglicherweise etwas ausgefallen, aber sicher gerade deshalb ein besonderer Spaß! Wenn die Loks auf Reisen geht, sind also immer einige Herren des Clubs dabei, obwohl natürlich echte gelernte Dampflokomotivführer die Verantwortung tragen. – Aber unsere Loks reist ja noch gar nicht! Ich habe wieder einmal nicht der Reihe nach erzählt.

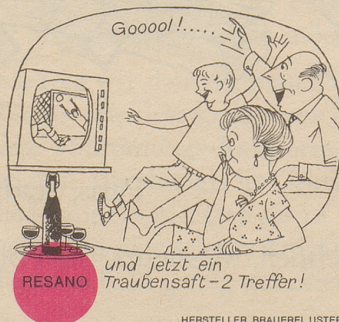
Die vor dem Untergang gerettete Dampfloki versah anfänglich wieder den Rangierdienst bei der BT. Doch dieser Beruf behagte ihr sicher nicht mehr so ganz, denn sie ist ja immerhin schon älteren Datums und nicht mehr so beweglich wie ihre elektrischen Kolleginnen. Die Leute von der BT wollten sie daher von ihren beschwerlichen Arbeiten dispensieren und ihr eine neue Aufgabe zuweisen, die ihr mehr Spaß machen sollte. Denn nicht nur für die Mitglieder des Herisauer Clubs bedeutet die Dampfloki ein Stück Romantik aus einer vergangenen Zeit, in welcher man es noch nicht so flugzeugmäßig eilig hatte! Und allen Leuten, denen die gute, alte und natürlich ein wenig holperige Zeit etwas bedeutet, wollte man eine Freude bereiten.

Es begab sich, daß die BT gerade zwei uralte Zweiachser besaß, Per-

sonenwagen also, die man nicht mehr ruhigen Gewissens im fahrplanmäßigen Dienst einsetzen konnte, weil sich die Fahrgäste inzwischen längst an den modernen Komfort gewöhnt haben. Die Passagiere schätzen es normalerweise nicht mehr, wie in einem Schüttelbecher durcheinandergeworfen zu werden (auch wenn sie zur Abwechslung einmal am Jahrmarkt viel Geld dafür auszugeben imstande sind). Die beiden vom Rost der Korrosion angenagten Wagen wurden also umgestaltet. Remi Nüesch und Köbi Lämmli, zwei St. Galler Künstler, stellten sich mit Begeisterung zur Verfügung, und sie entwickelten eine großartige Phantasie, vermutlich schon allein deshalb, weil die Sache möglichst billig werden mußte. Daß die Kosten dann leider trotzdem fast ins Unbeschreibliche anstiegen, lag keineswegs an diesen Künstlern, sondern an der technischen Generalüberholung der beiden Wagen: Sie mußten ja unbedingt wieder hundertprozentig fahrtüchtig werden! Zuerst entstand im Winter 1965/66 der Hochzeitswagen «Howa». Er wurde außen himmelblau gestrichen und erhielt innen viel Rosa. Er besteht aus einem Braut- und einem Gästeabteil. Im Brautabteil steht neben dem Tisch ein herrliches, abgewinkeltes Sofa, und dazu kommen noch antike Tischlampen sowie ein pompöser Kristallspiegel. Ein entzückendes Boudoir dient der Braut zur gelegentlichen

persönlichen Restauration. Im ganzen dürfte der «Howa» inmitten von Rüschchen und gemalten Putten etwa vierzig Personen aufnehmen. Sie werden sich darin wie in einem der größten Bündner Prunkhotels fühlen, – denn von dort stammt die Innenausstattung!

Mit diesem «Howa» allein konnte man aber nur auf Reisen gehen, wenn man eine bestimmte Komplikation in Kauf nahm: Durch den Einbau des Boudoirs war die Toilette abhanden gekommen! Es waren also sehr menschliche Gründe, die im darauffolgenden Winter 1966/67 den Ausbau des zweiten Wagens erzwingen. Im schönen Kontrast zum «Howa» wurde die «Carozza romantica» außen rostrot und innen rustikal dunkelbraun gestrichen. Hier stehen jetzt schöne Tische mit italienischen Stühlen, hier gibt es eine geräumige Garderobe mit fünfzig Kleiderbügeln, und hier ist nun also auch die Toilette. Wer dieses «blumete Trögli» benützt, wird mit Vergnügen das Studium der im Milchglas des Fensters eingekratzten Bilder als Nebenbeschäftigung betreiben! Der «Caro» beherbergt sogar ein Office, von welchem aus die Gäste kulinarisch versorgt werden können. Zum dunklen Anstrich der Wände und des Bodens passen sehr gut die karierten bunten Vorhänge und die an die Decke gemalten alten Dampfloko-Motive. An den Wänden hängen viele Attribute des fahrenden Eisenbahners: Mütze, Tasche, Horn, Handlampe usw. (Souvenirjäger werden aber dringend gebeten, sich zu beherrschen!) Wenn die Stimmung in diesem Wagen zu überbordend droht, kann man die Tische und Stühle zusammenschieben und damit eine ansehnliche Tanzfläche gewinnen. Auch Nichttänzer dürften die modernen Gliederverrenkungen besonders beim Ueberfahren von Weichen und in Kurven im Hand- beziehungsweise im Fußumdrehen begriffen haben. Von einem Wagen zum andern gab es früher keine Faltenbälle, welche die Passagiere daran hinderten, den



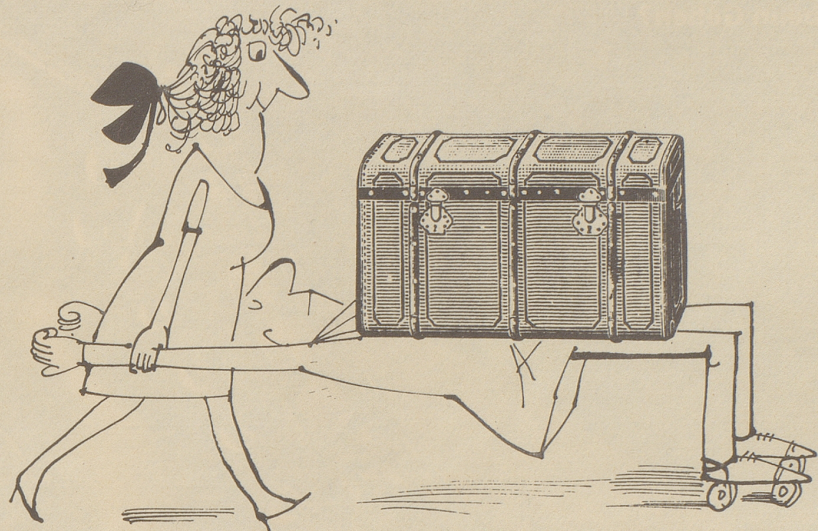
HERSTELLER BRAUEREI USTER

fahrenden Zug allzu plötzlich zu verlassen. Man hat deshalb neuerdings Scherengitter angebracht, die nicht einmal der rohen Gewalt weichen werden.

Und jetzt ist also ein dritter Wagen dazugekommen, dem eigentlich mein Besuch in Herisau galt. Er hat die gleichen seltenen Speichenräder an den beiden Achsen, und er wurde von den gleichen Künstlern gestaltet. Er präsentiert sich außen postgelb und innen dunkelgrün mit knallbunten Vorhängen. Man trifft hier noch fast alle ursprünglichen Bänke an, allerdings mit Tischchen bereichert; nur die Bänke in der Mitte des Wagens, die früher nur eine nackte Wand vor sich hatten, sind inklusive Wand entfernt worden, so daß jetzt ein direkter Durchgang ohne Türen besteht. Die Toilette blieb natürlich erhalten, besitzt jedoch vor der Türe einen Glockenzug, mit welchem man eventuell Leute mit allzu großem Beharrungsvermögen lautstark zum Verlassen der Lokalität auffordern kann! Ueberall trifft man auf alte Emailschilder mit – in ihrer jetzigen Umgebung – sehr komischen Aufschriften. (Eines fehlt leider: «Sammelwütige Passagiere werden gebeten, vor Antritt der Reise sämtliche Schraubenzieher beim Zugführer zu deponieren!») Und von den grünen Wänden leuchten aus weißen Wechselrahmen neben schockfarbenen Vorhängen – viele bunte Titelbilder des Nebelspalters! Eine humoristische Gemäldegalerie erster Lustigkeit! An ihnen pflegen die Fahrgäste lächelnd, schmunzelnd, grinsend und kichernd vorbeizuparadieren. Natürlich suchte man für diesen «Nebelspalterwagen» ebenfalls eine zügige (im wahrsten Sinne des Wortes) Abkürzung, aber «Nespawa» oder «Newa» klangen nicht gerade überzeugend. Da sich jedoch mit dem Namen Nebelspalter in schönster Selbstverständlichkeit die Kurzform «Nebi» verbindet, suchte man nicht mehr lange: Der dritte Wagen (aller guten Dinge sind ja drei) des «Amor-Express» heißt natürlich «Nebi»! Der Nebelspalter fühlt sich sehr geehrt und möchte gerne zur nächsten Fahrt eingeladen werden!

Die warme Jahreszeit kommt nächsten ganz bestimmt, und damit kommt auch die Reisezeit. Wie wär's folglich mit einer Gesellschaftsfahrt im «Amor-Express»? Es muß ja nicht unbedingt eine Hochzeitsreise sein, denn diese könnte möglicherweise schon der Vergangenheit angehören. Aber vielleicht ein Betriebsausflug? Eine Fahrt mit dem Verein? Die fröhliche Dampflokifahrt mit «Howa», «Caro» und «Nebi» ist nämlich durchaus erschwinglich! Man trommle einfach mindestens dreißig Personen zusammen, und wenn jede bereit ist, etwa zwanzig Franken springen zu lassen, so wird die romantische, holperige, bunte, fauchende, zischende, lustige, überraschungsreiche (weitere Adjektive nach Belieben) Reise Wirklichkeit!

Zeichnungen: Stauber



Reisen, mein Lieber, macht mich gesund, das weiß ich aus Erfahrung. Ich bin nie gesunder, als wenn mich das Posthorn aus dem Schlaf weckt.

Georg Christoph Lichtenberg (1742–1799)

